

Der geplante „Kompromiss“ - ein Spiel mit dem Feuer

Die etwa gleich großen Lager von Walfangbefürwortern und Walschutzländern in der IWC stehen sich unversöhnlich gegenüber. Entscheidungen sind angesichts der Patt-Situation derzeit nicht möglich. Einige Länder arbeiten deshalb an einem Kompromiss-Vorschlag, der eine gefährliche Wende im Walschutz bedeuten würde. Die kontroversen Debatten um den Kompromiss werden die kommende IWC-Tagung dominieren.

DER KOMPROMISSVORSCHLAG

- 1) Der Kompromissvorschlag - eine Initiative der USA – würde vier japanischen Küstengemeinden¹ für zunächst fünf Jahre den kommerziellen Fang von Zwergwalen erlauben – die Höhe einer solchen Fangquote ist noch offen. Hinter verschlossenen Türen ist die Rede von 150 Tieren; eine solch hohe Quote wäre nach den Berechnungen des Wissenschaftsausschusses jedoch nicht zu rechtfertigen. Einen solchen „Küstenwalfang“ hatte Japan bereits seit Inkrafttreten des Moratoriums 1986 immer wieder beantragt; dies lehnte die IWC bislang wegen der stark kommerziellen Aspekte immer ab.
- 2) Im Gegenzug solle Japan seinen „Wissenschaftswalfang“ im Antarktischutzgebiet reduzieren oder, alternativ hierzu, binnen fünf Jahren auslaufen lassen. Ob in dieser Zeit ein Fangverbot für die nach der Roten Liste als bedroht eingestuftes Finnwale erlassen werden soll, ist noch offen.



Erlegter Zwergwal auf einem japanischen Schiff © M. Votier

- 3) Zudem soll, ebenfalls für zunächst fünf Jahre, ein Walschutzgebiet im Südatlantik eingerichtet werden. Eine anschließende Fortführung des Schutzgebietes müsste dann bei einer erneuten Abstimmung eine Dreiviertelmehrheit in der IWC finden.

DIE GEFAHREN DES KOMPROMISSES

Was auf den ersten Blick wie ein echter Kompromiss aussieht, der die Gesamtfangzahlen für Wale reduzieren könnte, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als drohende Katastrophe für den Walschutz: Der Kompromiss in seiner jetzigen Form könnte die Zahl der gejagten Wale sogar erhöhen statt sie zu verringern:

- Würde Japans Küstenwalfang mit seinem stark kommerziellen Hintergrund genehmigt, würde das Fleisch der Tiere landesweit verkauft werden. Dies käme de facto einer **Aufhebung des seit 1986 geltenden kommerziellen Walfangmoratoriums** gleich.

¹ Abashiri, Ayukawa, Taiji und Wada

- Mit der neuen Kategorie „Küstenwalfang“² würde ein **gefährlicher Präzedenzfall** geschaffen: Südkorea hat bereits angekündigt, dass es unter diesen Voraussetzungen ebenfalls Anspruch auf Küstenwalfangquoten erheben würde. Ähnliches ist auch von anderen ehemaligen Walfangländern wie Indonesien, Russland und China zu befürchten.
- Japans neuer Küstenwalfang auf Zwergwale könnte **ZUSÄTZLICH zum derzeitigen „Wissenschaftswalfang“ im Nordpazifik** auf Zwerg-, Pott-, Sei- und Brydewale abgesegnet werden. Sie fürchtet, ein anhaltender Schutzstatus der Wale sei nur die Vorhut und andere bedrohte Arten wie Thunfisch könnten ebenso rigiden Fangquoten unterworfen werden. Dies will Japan um jeden Preis verhindern – koste es, was es wolle.
- Das Südatlantik-Schutzgebiet würde de facto den Walfang nicht verringern, da dort ohnehin keine Wale gejagt werden. Der Preis für dieses eher symbolische Schutzgebiet wäre im Kompromiss viel zu hoch.
- Der Kompromiss sieht bislang **keine Sanktionsmöglichkeiten der IWC** vor. Die Walfangländer hätten also auch weiterhin die Möglichkeit, die IWC-Vorgaben nach ihrem Gutdünken zu unterwandern. So könnte Japan ohne Weiteres seine Aktivitäten in der Antarktis wieder aufnehmen oder gar ausweiten.



Buckelwal im Sprung © NOAA

- Der Kompromiss ist **ausschließlich ein Angebot in Richtung Japan** – der Walfang Norwegens und Islands, obwohl in ähnlicher Größenordnung, bliebe hiervon unberührt.



Japanischer Harpunier im Einsatz © M. Votier

Ein Kompromissvorschlag, der einen Küstenwalfang legitimieren würde, lag bereits Ende der 1990er Jahre auf dem Tisch der IWC (sog. „Irischer Vorschlag“). Damals scheiterten die Verhandlungen an der Einsicht der Walschutzländer, welche Schleusen ein solcher Kompromiss öffnen würde. Doch seither sind viele Verhandlungsführer ausgetauscht und viele der „Neuen“ sind mit dieser Vorgeschichte nicht vertraut – eine riesige Gefahr für den Walschutz.

Laut einem Beschluss der IWC-Tagung im Juni 2009 werden in den nächsten 12 Monaten die Verhandlungen zum Kompromiss in einer eigenen Arbeitsgruppe weitergeführt. Im Juni 2010 wird über die Ergebnisse der Arbeitsgruppe abgestimmt.

Weitere Informationen:

- Island: Ein Inselstaat am Scheideweg
- Norwegen: Die „Erben der Wikinger“ im Dilemma
- Japan: Asiens Supermacht tötet die meisten Wale

² Bisher erkennen die IWC-Statuten nur Walfang für kommerzielle Zwecke, die Eigenversorgung indigener Völker (Aboriginal Subsistence Whaling) und für „wissenschaftliche Zwecke“ („Special Permits“) an